

Lullusfest 2000: Neues wird zur Tradition

Im Vorfeld für das Millenniums-Lullusfest beschäftigte sich die Lullusfestkommission mit einer Festverlängerung. Acht, neun oder zehn Tage Lolls war die Frage? Viele der damaligen Innovationen auf dem Festplatz und im Programm haben bis heute Bestand.

VON WILFRIED ROSSBACH

Anlässlich der 1250-Jahrfeier Bad Hersfelds im Jahr 1986 wurde das Lollsfeuer statt am Donnerstag erstmals am Sonntag gelöscht, mit Erfolg. So wurde eine neue Tradition etabliert. Ob beim Jahrtausendwechsel auch ein zeitliches Ausdehnen möglich ist? Von einem solchen Coup erhoffte man sich mehr Besucher und Umsatz. Anhänger einer zeitlichen Ausweitung, darunter viele Schausteller, starteten eine Diskussion, das Wochenende vor Lolls einzubeziehen.

Bleibt der Lollsmontag dann noch ein lokaler Feiertag? Seinerzeit gaben die meisten Unternehmen ihren Mitarbeitern zumindest einige Stunden frei. Wann sollte das Feuer angezündet und der Festzug gestartet werden? Diese Fragen wurden damals in der Lullusfestkommission leidenschaftlich, aber sachlich diskutiert. Der Auftakt am Montag, ein Alleinstellungsmerkmal des Festes, wäre damit entwertet worden. Bei der Entscheidung orientierte man sich am Feuermeister-spruch „Am guten Alten woll'n fest wir halten“ und verhinderte einen Traditionsbruch. So blieb es bei acht Tagen Lolls. Manche, vor allem Nicht-Herschfelder, denen die hiesigen Rituale fremd sind, mögen hierin eine vertane Chance sehen. Der Chronist, der viele 10-Tage-Volksfeste kennt, findet die Entscheidung auch aus heutiger Sicht richtig. Acht Tage, an denen es richtig „kracht“, sind besser als zehn laue Tage. Das gemeinsame Feiern, welches für die Identität einer Stadt enorm wichtig ist, darf nicht überdehnt werden. Das Lullusfest lebt in großem Maße von Mehrfachbesuchern, deren Lollsgeld irgendwann erschöpft ist. Insoweit ist es fraglich, ob mehr Veranstaltungstage ein nennenswertes Gewinnplus bringen.

■ Nachhaltige Attraktionen

Das 55 Meter hohe Bellevue-Riesenrad war das optische Highlight. Die Adrenalinsüchtigen zog es ins „Star-Gate“. Das Thrill-Karussell mit Überkopffahrt und hängenden Gondeln gastierte erstmals auf Lolls. Auch ein Vierteljahrhundert später ist diese Attraktion noch auf der Reise. Unter dem Namen „Predator“ dreht sich die Loopingmaschine erfolgreich auf vielen großen Volksfesten. Nach 13 Jahren hatte man einen „Break Dance“, dies ist ein rasantestes Rundfahrtgeschäft, welches auf vielen Volksfesten zum Standard gehört, re-engagiert. Damit war er fast so etwas



Nächtliche Impression vom Lolls-Festplatz im Jahr 2000 mit „Bellevue-Riesenrad“.

FOTO: MICHAEL WÜRZ



Blick aus dem „Bellevue-Riesenrad“ auf die Loopingmaschine „Star Gate“ und Scheibenwischer „Big Wave“. FOTO: W. ROSSBACH

wie eine Neuheit. Er sorgte für Magenkrübeln. Zu den familienfreundlichen Fahrgeschäften zählten der Musikexpress „Starlight“, der auch in diesem Jahr dabei ist, der Autoscooter und „Big Wave“, ein Fahrgeschäft, welches wegen seiner Fahrweise in Fachkreisen „Scheibenwischer“ genannt wird. Ein baugleiches Karussell drehte auch bei der letztjährigen Festaussage seine Runden.

Im Belustigungsbereich gastierte nach Jahrzehnten wieder der „Rotor“. Bei dieser „Menschenzentrifuge“ kleben die mutigen Besucher wie Fliegen an der senkrechten Wand des Kessels, während der Boden abgesenkt wird. Man kann auch einfach von der Tribüne zuschauen, wenn man will. Der „Kessel“ des „Rotors“ stand dicht am Ausflugsbereich der Riesenradgondeln. Damit die Sicherheitsabstände eingehalten werden, hatte der Schausteller mit großem Aufwand den Kessel so versetzt, dass genügend Zwischenraum zu den



Taufe des Laufgeschäfts „Alien-Attack“ mit Schaustellerpfarrer Volker Drewes. FOTO: WILFRIED ROSSBACH

Riesenradgondeln gegeben war. Leider blieb es bei diesem einzigen Gastspiel. Der Schausteller steht regelmäßig auf dem berühmten Bremer Freimarkt, welcher sich mit dem Lullusfest überschneidet. Übrigens: Die markante Fassade dieses Unikats stammt aus der hiesigen Region – von der Karussellbaufirma Dietz in Schwalmstadt.

In der gleichen Sparte gastierte auch die Saisonneuheit „Alien Attack“ mit Erfolg. Das Laufgeschäft, ebenfalls von der Firma Dietz gebaut, wurde am Vorabend des Festes von Schaustellerpfarrer Volker Drewes getauft. In späteren Jahren erfolgte ein Umbau zum Belustigungsgeschäft „Lach+Freu-Haus“, welches noch immer auf vielen Plätzen begeistert.

Die Beispiele zeigen, wie nachhaltig Schaustellergeschäfte sind, da sie noch nach Jahrzehnten nichts von ihrem Reiz verloren haben.

■ Bravouröses Debüt

Ein bravouröses Debüt hatte die Großverlosung „Caesars Palace“ mit der vielleicht schönsten Themengestaltung einer Verlosung. Gleiches gilt für den „Hüttenzauber“, der sich seit dem Jahrtausendwechsel als ein stilvoller Gastrotreff für alle, die es etwas ruhiger lieben, etabliert hat.

Auf 589 Frontmetern gab es für alle, die den Adrenalinkick, Leckerbissen oder ausgelassene Stimmung suchten, das Richtige. Die Lullusfestkommission hatte 50 Schausteller aus 740 Bewerbungen ausgewählt. Auf einen Standplatz kamen somit 15 Bewerber. Bei den Zulassungen gab es einen Dreitemix: Ein Drittel war neu, ein weiteres wurde turnusmäßig zugelassen und das verbleibende Drittel gehörte zur Gruppe

ZUR PERSON



Wilfried Roßbach organisierte von 1980 bis 2015 das Lullusfest und prägte damit eine ganze Epoche: In dieser Zeit wurde das Lullusfeuer über einen längeren Zeitraum entfacht, der Wohnwagenplatz am Freibad eingerichtet und das beliebte Lollsticket eingeführt. Zahlreiche weitere Innovationen trugen dazu bei, dass das Lullusfest zu einem der namhaftesten Volksfeste Deutschlands aufstieg. Noch heute pflegt er enge Kontakte zu vielen der rund 5300 Schausteller. Mit Veranstalterkollegen ist Wilfried Roßbach bestens vernetzt und nimmt an den jährlichen Volksfest-Referententagungen teil. Seit 1998 schreibt er für die traditionsreiche Schaustellerzeitung „Der Komet“, die seit 1883 alle zehn Tage die Branche mit aktuellen Informationen versorgt. Für sein Engagement wurde „Mister Lolls“ mit der Goldenen Ehrennadel des Deutschen Schaustellerbundes und dem Goldenen Feuermeister des Lullusfestvereins ausgezeichnet.

der etablierten Lollsbeschricker. Die Wechselquote lag damit weit über der von anderen Volksfesten. Einzelnen Kirmessen wird nachgesagt, dass „das Einzige, was sich ändert, die Preise sind“. Derartige Kritik gab es hier nie.

Lolls lockt mit neuen Programmpunkten

FORTSETZUNG Lollslauf entwickelte sich binnen weniger Jahre zu einem echten Erfolgsevent

Neu war der „Lollslauf“, den der Ski-Club Neuenstein organisierte. Mit 750 Teilnehmern wurden die Erwartungen des leider viel zu früh verstorbenen Organisators Heinz Bade weit übertroffen. Der Lollslauf entwickelte sich binnen weniger Jahre zu einem echten Erfolgsevent, an dem mehrere tausend Läufer und Läuferinnen teilnehmen.

Die Festansprache am Sonntag in der Stiftsruine hielt Intendant Dr. Peter Lotschak. Er widmete seine Rede dem 50-jährigen Festspieljubiläum. Eine mit viel Beifall bedachte Pyro- und Lasershow schloss die Feierstunde ab. Auch beim Festzug gab es eine Premiere: die Moderation der 48 Festwagen und Fußgruppen. Die Moderatoren der ersten Stunde waren Sigurd Koch (Tourist-Information) am Rathaus und Lolls-Urgestein Reinhard Rauche vor dem ehemaligen HZ-Stammhaus Klausstraße 31.

Die Firma Distel sorgte erstmals mit einer echten Kirnmes-Orgel für Jahrmarktsromantik. Das mechanische Musikinstrument aus dem Jahr 1925 erklang an mehreren Tagen auf dem Linggplatz und erzeugte echtes „Gänsehaut-Feeling“. Leider endete diese schöne Tradition vor einigen Jahren, als die historische Karussellorgel verkauft wurde.



Das „Caesars Palace“ gilt als eine der schönsten je gebauten Verlosungen.

FOTO: WILFRIED ROSSBACH

■ Pyrotechnik

Ein Feuerwerk vom Kirchturm gab es bereits einmal in den 1950er-Jahren. Später hielt man das aus brandschutztechnischer Sicht für nicht mehr genehmigungsfähig. Joachim Heil aus Bad Hersfeld war damals bei der Berufsfeuerwehr in Frankfurt und unter anderem für das „Wolkenkratzer-Festival“ mit Radio FFH zuständig. Er machte uns darauf aufmerksam, dass dieses pyrotechnische Highlight möglich ist. Dank seiner Beratung gab es ein Plazet. Die Schausteller übernahmen das Sponsoring. Seither ist das Feuerwerk ein starker Publikumsmagnet.

■ Was sonst noch geschah

Zum zehnten und letzten Mal hielt Udo Baumgardt als Feuermeister seine Feuerrede, bei der er das vergangene Lollsjahr gereimt und kritisch unter die Lupe nahm. Die Freiverlosung der Schausteller wurde in den 1950er-Jahren von Heinz Distel ins Leben gerufen und begeistert seitdem Jung und Alt gleichermaßen. Im Jahr 2000 fiel der Hauptpreis noch bescheiden aus: ein Flug nach New



Das Erlebnis im Rotor: Besucher kleben an der Wand.

FOTO: FA. PLUSCHIES



Immer im Kreis herum: Die Nostalgiegeschäfte „Rotor“ und „Break Dance“.

FOTO: WILFRIED ROSSBACH

York. Doch ab dem folgenden Jahr konnten die Gewinner sogar einen schicken Neuwagen mit nach Hause nehmen – das war ein echtes Highlight!

■ Bilanz

Das Millennium-Lolls startete bei strahlendem Kaiserwetter. Bürgermeister Hartmut H. Boehmer konnte am Ende des Lul-

lusfestes stolz verkünden, dass etwa 500.000 Besucher das Fest zu einem vollen Erfolg gemacht hatten. Die Polizei bestätigte, dass der gesamte Festver-

lauf friedlich verlief. Die damaligen Neuerungen, wie der Lolls-lauf, die Moderation des Umzugs und auch das atemberaubende Feuerwerk von der

Stadtkirche, sind heute zu unverzichtbaren Traditionen geworden, die uns jedes Jahr wieder aufs Neue begeistern.

WILFRIED ROSSBACH

Ausbachs Geschichte in Stein gemeißelt

Gedenkstein zur Erinnerung an die Ersterwähnung im Jahre 1330

Den 90. Geburtstag von Steinmetz Arno Ernst aus Ausbach am Sonntag, 2. November, nimmt unser Autor Albert Deiß zum Anlass, den Blick auf das von ihm geschaffene Denkmal zur Ausbacher Geschichte zu lenken.

Der dreiteilige Aufbau zeigt die Entwicklung des Ortes, beginnend mit der Urbarmachung in Nordhessen, in der Buchonia im Trend der Entwicklung des hohen Mittelalters bis zur Neuzeit. Dem Wiederaufbau nach den Zerstörungen des 30-jährigen Krieges folgte eine Zeit der Bestandserhaltung bis um 1900. Das 1906 flurbereinigte Bauerndorf mit landwirtschaftlichem Neben-

erwerb der „geringen“ Leute, wird mit Beginn der Industrialisierung, insbesondere der Kalindustrie, zur Arbeiterwohnortsgemeinde.

Der größte Zuwachs tritt im Jahre 1946 mit der Aufnahme von Flüchtlingen, insbesondere der Heimatvertriebenen ein. Die Nachkriegsjahre erleben einen Bauboom. Während des sogenannten Wirtschaftswunders verändert sich durch die Ortskernsanierung ab 1966 und verstärkten Wohnhausneubau im Außenbereich die Infrastruktur ganz wesentlich. Mit der Aussiedlung von sechs Vollerwerbsbauern in die Feldflur hat das Dorf sein landwirtschaftliches Aussehen aufgege-

ben und ein städtebaulich neues Gesicht erhalten.

Mit der notwendigen kommunalen Entwicklung im Lande Hessen verlor Ausbach seine Selbstständigkeit. Anfang 1972 wird Ausbach als sechster Ortsteil in die bestehende Gemeinde Hohenroda eingegliedert und liegt seit dem 1. August 1972 im neuen Kreis Hersfeld-Roten-

burg. Die Umschrift Hohenroda oben am Denkmal, weist auf die Großgemeinde hin.

Das Denkmal wurde nach Vorschlag von Steinmetzmeister Arno Ernst, Hohenroda-Ausbach, geschaffen. Den Text entwarf Albert Deiß, ebenfalls Ausbach. Der Text, der von

zwei Flächen übergreifend gelesen werden muss, beschreibt die wesentlichen Punkte der Geschichte Ausbachs: Einwohner- und Häuserzahl, politische Zugehörigkeit, schulische und kirchliche Entwicklung sowie wesentliche Infrastrukturmaßnahmen.

ALBERT DEISS



Das Denkmal zur Ausbacher Geschichte von Steinmetzmeister Arno Ernst, Hohenroda-Ausbach. Den Text entwarf Albert Deiß, ebenfalls Ausbach.

PRIVAT



Mein Heimatland

Monatliche Beilage zur »Hersfelder Zeitung«. Im Jahr 1909 gegründet von Wilhelm Neuhaus. Redaktion: Christine Zacharias, Verlag: Hoehl-Druck GmbH+Co. Hersfelder Zeitung KG